Punching Ball

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 18

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

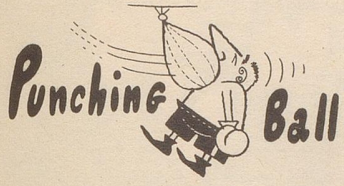
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aether-Blüten

Erlauscht in der Sendung ‹Hier spricht Heiner Gautschi in Peking› aus dem Studio Basel: «Also, liebi Heehrer, wenn Si e billigeri Uhr wänn kaufe als in der Schwiiz, denn kemme Si do uuse nach Hongkong!» Ohohr

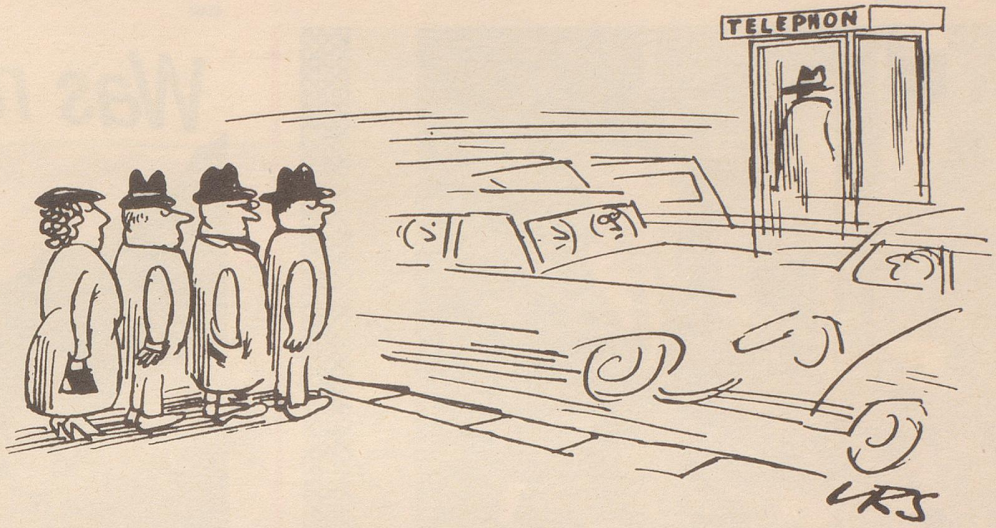


Lieber Punching-Ball!

Es war zwei Wochen vor den eidgenössischen Wahlen. Da ich am Samstagmorgen mit dem Zug 0817 verreisen mußte, erkundigte ich mich am Freitag auf der Gemeindekanzlei, ob ich mein Stimmrecht 5 Minuten vor Bürobeginn (0755) ausüben könnte. Antwort des Gemeindeschreibers: «Mer wänd luege das öper da isch.» Am andern Morgen war niemand da! Dem Gemeindeschreiber bereitete scheinbar das warme Bett mehr Freude als die Pflichterfüllung eines Aktivbürgers!
Erwin

Lieber Erwin!

Zuerst und vor allem, bitte: ‹Anscheinend› heißt das Wort, anscheinend, nicht scheinbar!
Was nun Dein Problem betrifft: Dein Irrtum bestand darin, die Worte des Gemeindeschreibers ‹mer wänd luege das öper da isch› als *Zustimmung* zu Deinem Vorschlag aufzufassen! Wenn ein Beamteter so etwas sagt, dann heißt das doch allerhöchstens: Vielleicht! Möglicherweise! Eventuell!

Ich mache Dir einen Vorschlag zur Güte: Du vergibst dem Gemeindeschreiber, daß er sich verschlafen hat! Um ihm einen Denkzettel zu geben, sagst Du ihm dafür bei den nächsten Erneuerungswahlen in Deiner Gemeinde, Du möchtest ihm selbstverständlich sehr gerne die Stimme geben, aber Du müssest leider mit dem Frühzug 5.23 (oder so ähnlich) wegreisen. Ob Du vielleicht so früh schon ...

Und nun rate einmal, *wer* dann am betreffenden Wahlmorgen um 5.15 Uhr vor der Gemeindeschreiberei wartet und welcher andere sich wohlig im Bette wälzt und sich – möglicherweise noch im Traum – die Szene vorstellt ... Punching Ball